

Von großen und kleinen Leut'

von Dennis Riehle

Wie klein ist's doch, die Welt gesehen
Von ob'n herab, die Menschen gehen
Ihren Alltag dort in Fluss und Land
Es funktioniert so, Hand in Hand.

Doch nicht überall scheint Friede sein
Trotz viel Größ'rem denkt man klein
In seinem eig'nen Maße messen
Ist jeder nur von Gier besessen.

Krieg und Leid, Gewalt und Arme
Katastrophen, Beben und auch Lahme
Von Krankheit bis zu des Gebrechen
Auch all das tut Menschen schwächen.

Wär's anders, würden wir noch lernen?
Sich vom hohen Ross entfernen?
Wir brauchen scheinbar tiefe Täler
Um zu wachsen aus den Fehlern.

Wir befassen uns mit dem Kleinklein
Unnütz, da kannst sicher sein.

Doch wo stecken wir uns Prior'täten
Wenn's uns gut geht, in den Mägen.

Reichtum siecht die nied're Klasse
Bittet Falsche stets zur Kasse.
Wer bezahlt für's hoh' Vermögen?
Es sind die Kleinen an den unt'ren Böden.

Unfair ist's, dies frisch Jahrhundert
Doch bei allem Neid schon, wer sich
wundert?
Reformen will denn keiner wagen,
Es könnte gehen, an seines Kragen.

So sind es die, die Mittelschicht,
Die heut' hat b'sonders viel Gewicht.
Solidarisch sein und Umverteil'n,
herab, herab aus unser oberst' Reihen.

Dann gibt's auch von des Friedens mehr
Ist Wohlstand nicht noch länger Mär
Denn von oben g'sehn ist g'nug für alle da
Ihr müsst's nur geben, 's ist nicht rar.